

## Lärm macht krank

Es ist zu begrüßen, dass so deutlich in der RP gesagt wird, dass Fluglärm krank macht. Dass auf Kinder keine Rücksicht genommen werden kann, obwohl jede medizinische Untersuchung darauf hinweist, dass die kognitiven Leistungen durch Fluglärm massiv beeinflusst werden.

Was ist das für ein Irrsinn, den gesamten Flugverkehr in Düsseldorf zu konzentrieren? Wenn Flugverkehr Arbeitsplätze schafft, warum denn nicht in Weeze, Köln oder Dortmund? Der Gipfel der Rücksichtslosigkeit ist die Funktion als Drehkreuz. Düsseldorf ist ein Stadtflughafen. Die höchste Lärmbelastung ist in der ersten Nachtstunde. Die Nachtflugregelung dient ausschließlich dem Durchwinken später Flüge und den Fluggesellschaften, damit diese ihre Umläufe hinbekommen. Die geplante Erweiterung kann nur zu einer Steigerung der Nachtflüge führen, sonst wäre ja die Erhöhung der Abstellplätze überflüssig.

Albrecht c. Müller  
Am Roten Kreuz 11  
Meerbusch

## Ablenkung

Bei Informationsveranstaltungen des Flughafen Düsseldorf werden Bürger nur scheinbar angehört. Nutzen hat so eine Veranstaltung ohnehin nicht. Die geschulten Veranstalter verwenden die vorgetragenen Sorgen, Bedenken oder Kritik, um dem Bürger die Verhältnisse und die angebliche Notwendigkeit oder die doch nicht so schlimmen Belästigungen im Kopf umzudrehen. Die freie Meinung oder die konkreten Argumente der Bürger

werden beschönigt, verniedlicht oder subjektiv verdreht.

„Tue Gutes“ für die Wirtschaft in NRW und speziell in der Region Düsseldorf geht einher mit dem „Tue Gutes“ für die Bürger durch Events, offene Diskussionen, Show- und Spielveranstaltungen am Flughafen, oder den umliegenden Stadtteilen und Gemeinden. Dies sind alles geschickte Ablenkungsmanöver vom Ziel des vollkommenen und nur an sich denkenden Flughafen Düsseldorf International. Die Höhe war das Angebot, den Flughafengegnern 100.000 Euro zur Prüfung des Gutachtens zur Kapazitätserhöhung anzubieten; ein genialer strategischer Trick, um die Wahrheitsfindung scheinbar zu unterstützen! Machen wir uns nichts vor! Viele m.E. durchschnittliche Unternehmen glauben, eine positive wirtschaftliche Entwicklung durch mehr Wachstum sichern zu können. In der Betriebswirtschaft gibt es durchaus auch den Weg über höhere Qualität die Einzelleistung teurer zu verkaufen, und trotz gleichem Umsatz steigt der Gewinn. Das heißt für einen Flughafen, dass nicht die höhere Anzahl der Flüge - Starts und Landungen, sondern die Werthaltigkeit des einzelnen Fluges den Gewinn erhöhen wird.

Clemens Bülow  
Am Hüttenhof 16  
Düsseldorf



Viele Meerbuscher leiden unter dem Fluglärm.

ARCHIVFOTO: MRÖ

## Anrainer leiden

Dass man Initiativen der Fluglärmgegner am Besuch einer Flughafen-Veranstaltung erkennen kann und ein Nichterscheinen als verpasste Chance zu bewerten ist, ist für mich nicht nachvollziehbar. Ob der Flughafenchef persönlich dort informiert oder nicht, dürfte für viele Mitglieder nicht von großer Bedeutung sein, da es sich um eine einseitige Darstellung der Belange des Flughafens handelt. Diese Argumente sind ohnehin hinlänglich bekannt. Die Interessen der Anrainer und die Tatsache, dass Lärm krank macht, ist ebenfalls bekannt!

Fazit: Die Anrainer ärgern sich nicht über Fluglärm, sondern leiden darunter. Der Fluglärm, die Luft- und Grundwasserverschmutzung muss als Kollektiv betrachtet werden; es geht nicht nur um eine Störung durch Nachtflüge.

Claudia Köhne

## Alle betroffen

Ja, bei der Info-Veranstaltung waren nicht viele da! Ja, es war bedauerlich und schade! Ja, es gibt viele, die sich über den Fluglärm beklagen. Und es gibt viele, die sich sagen: Es hat keinen Sinn. Der Flughafen macht doch was er will. Unsere Interessen nach mehr Nacht-(ruhe) und weniger Emissionen opfert die Politik dem „Altar vermeintlicher Wirtschaftsinteressen“.

Aber: Warum legt man solch einen Termin auf einen Tag, an dem halb Deutschland in ein verlängertes Wochenende fährt? War dies Absicht von Seiten des Flughafens? Wo sind die Flyer des Flughafens geblieben, die angeblich in die Briefkästen verteilt wurden? Weder Nachbarn noch ich hatte einen solchen Flyer in der Post.

Seit Anfang der 50-er Jahre lebe ich mit dem Flughafen. Erst im Norden von Düsseldorf, dann in Ilverich, danach im Krefelder Süden, jetzt wieder in Meerbusch. Ich habe die verschiedenen Belästigungen immer wieder hautnah miterlebt. Ich ziehe irgendwohin, wo bis dahin wenig oder keine Lärmbelastung durch den Flughafen gegeben ist. Was macht der Flughafen? Er erweitert die Anzahl der Flugbewegungen, Flugrouten werden verändert. Plötzlich wird über Gebieten geflogen, die nicht vom Fluglärm tangiert waren. Die Nächte werden von startenden Flugzeugen kleineren Bautyps immer wieder gestört. Mittlerweile gibt es keinen Ortsteil von Meerbusch, der nicht von Fluglärm betroffen ist. Auch Osterath nicht!

Ursula Thomas  
Am Lindchen 19  
Meerbusch

## Ärgernis

Sie ziehen den falschen Schluss mit ihrer Aussage: „Stell Dir vor der Flughafen informiert und kaum einer geht hin, warum mancher Meerbuscher Fluglärmgegner eine Chance verpasst hat“. Sie verkennen Kommunikationstechniken und die gute Vernetzung mittels Internet. Zudem ist das die x-te Veranstaltung zum Thema, und man hat keine Lust, sich gebetsmühlenartig die Fehlinterpretationen des Flughafens anzuhören. Ich habe nichts gegen das Fliegen, habe aber etwas gegen eklatante Fehleinschätzungen des Managements des Flughafens, unter denen die Anwohner leiden. Die Fluggastzahlen haben sich zwar erhöht, aber heute noch nicht zur vorausgesagte Anzahl von 25 Millionen erreicht. Weiterhin war die Mitarbeiterzahl rückläufig – entgegen einer Prognose. Von genehmigten 260.000 Flugbewegungen im Jahr werden nur 80 Prozent genutzt. Heißt: Die Annahmen als Grundlage der in 2005 genehmigten Kapazitätserhöhung waren übertrieben. Nicht nur die Überschreitungen der Nachtruhezeiten, sondern auch die erhöhten Flugtätigkeiten in den Randzeiten des Tages sind ein besonderes Ärgernis.

Helmut Vester

**Leserzuschriften** veröffentlicht die Redaktion ohne Rücksicht darauf, ob die darin zum Ausdruck gebrachten Ansichten mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, sinnwahrende Kürzungen vorzunehmen. Die Redaktion legt Wert darauf, dass die Zuschriften mit Namen und Anschrift des Einsenders veröffentlicht werden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, die Telefonnummer anzugeben. Unsere E-Mail-Adresse:

**Leserbriefe@Rheinische-Post.de**